

Matthäus 1, 1-25

Liebe Schwestern und Brüder,
noch am 24. vormittags sind sie in den Laden gekommen ... Nun muss es aber wirklich schnell gehen ... Alle festlich herausgeputzt, die Kinder glattgekämmt. – Bitte, bitte lächeln – fast alles lässt sich retuschieren, aber ein gehetzter Gesichtsausdruck oder ein verheultes Kleinkind nur schlecht ... Das Bild ist für Oma und Opa zu Weihnachten ... Das ganze Jahr, viele Jahre wird es auf der Anrichte im Wohnzimmer stehen. „Das sind unsere Kinder mit den Enkelkindern“. Ein Bild fürs Familienalbum ... wenn irgend möglich, mit Vater, Mutter, Kind.

Manchmal klappt es mit so einem Bild fürs Familienalbum einfach nicht. Vielleicht können Vater und Mutter nicht einmal mehr für ein Foto zusammen lächeln ... Vielleicht wird der Vater im Familienkreis nur als der „Erzeuger“ bezeichnet, weil er sich schon vor der Geburt aus dem Staub gemacht hat ... Vielleicht hat sich der Wunsch nach Kindern nicht erfüllt.

Gerade zu Weihnachten können die **Bilder einer heilen Familie** aus Vater, Mutter, Kindern mächtig werden ... Wer sie sich nicht auf die Anrichte stellen kann, hat sie trotzdem im Hinterkopf ... Der Heilige Abend soll ein lebendes Bild aus dem Familienalbum sein. Ein Bild von einer Familie unter dem Tannenbaum. – Wie die Wirklichkeit, unsere Wirklichkeit, aussieht, wissen wir selbst am besten ... Aber der Wunsch nach einer heilen Familie, nach der Idylle von Vater, Mutter, Kind – ist der etwa nicht im Sinne des Erfinders von Weihnachten? – Das traute, hochheilige Paar und der holde Knabe im lockigen Haar als Vor-Bild? –

Werfen wir einen Blick in das Familienalbum Jesu:
Stammbaum Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams:

Abraham zeugte Isaak,

Isaak zeugte Jakob, Jakob zeugte Juda und seine Brüder.

*Juda zeugte Perez und Serach mit Tamar,
Perez zeugte Hezron, Hezron zeugte Ram,
Ram zeugte Amminadab, Amminadab zeugte Nach-
schon, Nachschon zeugte Salmon,
Salmon zeugte Boas mit Rahab,
Boas zeugte Obed mit Rut,
Obed zeugte Isai, Isai zeugte den König David.
David zeugte Salomo mit der Frau des Urija.*

Jesus stammt aus guter Familie ... Seine Herkunft kann sich sehen lassen ... Sie wird auf **Abraham** zurückgeführt, den Vater aller, die glauben, und auf **David**, den idealen König in Israel ... Aber so makellos, wie es den Anschein hat, ist diese Ahnenreihe nicht.

Es war von Anfang an **schwierig mit der Familie** ... Wie mühsam und mit welchen Anläufen ist Abraham zu seinem Sohn gekommen, ... wie haben sich Jakob und sein Bruder Esau gestritten, ganz zu schweigen von den Geschichten, die sich unter den zwölf Söhnen Jakobs abgespielt haben ... Das kommt offenbar alles in den besten Familien vor.

Aber im Familienalbum Jesu finden sich auch Gestalten, die eher keinen Platz auf der Anrichte im Wohnzimmer finden würden: - Juda hat Zwillingssöhne mit seiner Schwiegertochter Tamar gezeugt. - Boas ist der Sohn der Prostituierten Rahab. Seine Mutter hat seinen Vater, der als Spion ins Land ge-

kommen war, bei sich versteckt gehalten und offensichtlich noch etwas mehr für ihn getan. - Boas selbst geht später eine arrangierte Ehe mit der Ausländerin Rut ein, die ihn in einer durchgeplanten Nacht-und-Nebelaktion verführt und damit Tatsachen geschaffen hatte ... und König David? – Er hat ein Auge auf eine verheiratete Frau geworfen und lässt ihren Ehemann umbringen. Der Sohn aus dieser Beziehung wird nur mit Mühe als Thronfolger anerkannt.

In diesem Familienalbum ist **das ganze Leben** abgebildet ... Hier läuft eigentlich gar nichts glatt ... Hier wird um die Nachkommenschaft und damit um die Familie gekämpft und gerungen, hier wird hintergangen und betrogen, kühl arrangiert und leidenschaftlich geliebt ... Leihmütter, Erbschleicher, Halbgeschwister, Kuckuckskinder, Schurken und Helden, Huren und Heilige.

Hier gibt es alles und nichts, was es nicht gibt ... Das kommt in der besten Familie vor, in der Familie, in der Gott zur Welt kommt. Das Kind in der Krippe soll ja in seinem späteren Leben eine ihm nicht abzugewöhnende Leidenschaft für Menschen mit irregulären Lebensläufen gehabt haben ... Er hat mit Huren und Zöllnern an einem Tisch gesessen ... Das muss in seiner Familie liegen.

Überhaupt, seine Familie ... *Mit der Geburt Jesu Christi aber verhielt es sich so:*
Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt.
Noch bevor sie zusammengekommen waren, zeigte es sich,
dass sie schwanger war vom heiligen Geist.
Josef, ihr Mann, der gerecht war und sie nicht blossstellen wollte, erwog,
sie in aller Stille zu entlassen.
Während er noch darüber nachdachte, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum
und sprach: Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen,
denn was sie empfangen hat, ist vom heiligen Geist.
Sie wird einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben,
denn er wird sein Volk von ihren Sünden retten.

Schon wieder eine Lücke im Familienalbum: **Josef**, über den doch die Verbindung zu David und Abraham zustande kommt, muss berechtigte Zweifel an seiner Rolle in dieser Familie bekommen ... Seine Verlobte ist schwanger ... Gott weiß wie, jedenfalls nicht von ihm. – Josef hat jetzt zwei Möglichkeiten: als nachweislich Betrogener kann er seine Verlobte öffentlich des Ehebruchs bezichtigen und sie verstoßen ... Er kann aber auch stillschweigend die Verlobung lösen ... Er ist drauf und dran, das zu tun

... Er hat guten Grund sich zu fürchten, vor dem Gerede, vor den Mutmaßungen, vor dem offenen oder versteckten Mitleid mit ihm, dem schon vor der Hochzeit Betrogenen.

„Fürchte dich nicht“ sagt deshalb der **Engel** zu ihm. Nimm Maria an und nimm das Kind in ihr an, als ob es deines wäre ... Steh zu ihr ... Sie ist keine Hure, sie ist eine Heilige ... Sei du jetzt kein Schurke, auch, wenn alles Recht bei dir ist ... sei ein Held.

Ich sehe Josef auf vielen Bildern der Heiligen Familie stehen, oft ein wenig abseits, oft im Hintergrund ... Die Innigkeit von Mutter und Kind, diese einmalige Verbundenheit ist nicht nur für ihn eine Herausforderung ... Ich sehe in ihm alle Väter, die das überwältigende Erlebnis einer Geburt naturgemäß als Unbeteiligte erleben müssen ... Ein Kind zu empfangen, es anzunehmen, eine Beziehung zu ihm herzustellen ist für die Väter die schwerere Aufgabe.

Josef meistert sie, ... ein Held, kein Schurke, ein Träumer, aber keiner, der wegläuft ... Durch ihn wird der Sohn Marias zum Nachkommen Abrahams und Davids ... Er wird ihm den Namen Jesus, Retter, geben.

Dies alles ist geschehen, damit in Erfüllung gehe, was der Herr durch den Propheten gesagt hat:

*Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden und
einen Sohn gebären,
und man wird ihm den Namen Immanuel geben.
Das heißt: <Gott mit uns>.*

*Als Josef vom Schlaf erwachte, tat er, wie der Engel
des Herrn ihm befohlen hatte,
und nahm seine Frau zu sich.
Er erkannte sie aber nicht, bis sie einen Sohn gebo-
ren hatte;
und er gab ihm den Namen Jesus.*

Dies alles ist geschehen, damit Gottes Wege an ihr Ziel kommen ... In den Irrungen und Wirrungen, ... in den Brüchen im Leben von Menschen, durch Irrtümer, Angst und großen Schmerz hindurch kommen Gottes Wege an ihr Ziel ... Was für uns nach einer Unterbrechung aussieht, ist für Gott die Fortsetzung seines Wegs, allerdings auf manchmal krummen ... oder abgebrochenen Pfaden. – Die **Frauen** aus dem Stammbaum Jesu, Tamar und Rahab, Rut und Batseba, die Frau des Uria, sind keine Jüdinnen ... Sie unterbrechen die Ahnenreihe ... und doch kommt durch sie Jesus, der Sohn Davids und Abrahams, zur Welt ... Die, die eigentlich nicht dazugehören zu Gottes Volk, werden mit hineingenommen. – Bei Gott zählt nicht eine untadelige Herkunft oder ein makelloser Lebenswandel, ... es zählt der Mut und die Treue, die Phantasie und

vor allem die Liebe, mit der diese Frauen sich ihren Platz in der Ahnenreihe Jesu erworben haben ... So kann es sein, dass Huren zu Heiligen und Heilige zu Huren werden ... So wird Gott Mensch.

Auch Josef hat sich seinen Platz im Familienalbum erobern müssen ... Ein Vater wider Willen, aber keiner, der wegläuft ... Mit etwas Nachhilfe wird er zum Helden statt zum Schurken ... Wo Gott zur Welt kommt, kann ein Mensch nicht einfach unbeteteiligt danebenstehen.

Es muss nicht schnell gehen ... Das Bild kann sich entwickeln ... Es gibt mehr als eine Aufnahme ... Die Geschichte Gottes mit den Menschen wird nie unterbrochen ... Gott fängt einfach immer wieder an ... Das zeigt ein Blick auf das Bild von Vater, Mutter, Kind in der Krippe ... Schurken und Helden, Huren und Heilige kommen, um das zu sehen. – **Amen.**

EG 37, 1-3+9 „*Ich steh an deiner Krippe hier*“